Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte =

Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero

di architettura, 1850-1920: città

Band: 9 (2003)

Artikel: Solothurn

Autor: Affolter, Claudio

Kapitel: 1: Überblick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Überblick

1.1 Zeittafel

Chronologische Angaben zu Politik und Kultur, Verkehr und Infrastruktur sowie zur verwaltungsmässigen und planerischen Durchdringung des öffentlichen Raumes.

1667–1710 Bau eines mächtigen sternförmigen Fortifikationswerkes mit sieben Voll- und vier Halbbastionen, die mit Namen verschiedener Heiliger bezeichnet werden. Hauptverantwortlich sind die zwei Festungsingenieure Francesco Polatta und Jacques de Tarade. Siehe 1831.

1802 Die Stadt Solothurn führt die Hausnummerierung ein.

1810 Eine im Vorjahr gegründete, kantonale Gebäude-Brandversicherungsanstalt nimmt ihre Funktion auf. In Solothurn werden Brandversicherungs-Nummern eingeführt.

1818 Bau der Friedhofanlage St. Katharinen. Siehe 1923.

1825 Auf der Grundlage eines im Vorjahr vom Kanton erlassenen, fortschrittlichen Gesetzes über die Hypothekargrundbücher erhält Solothurn ein Grundbuch.

1828 Durch das Basler Bistumskonkordat entsteht das neue Bistum Basel. Solothurn wird Bischofssitz.

1830 Der Balsthaler Volkstag vom 22. Dezember macht der Vorherrschaft der Stadt Solothurn über die Landschaft ein Ende. Ein Jahr später hebt das neue Gemeindegesetz die Sonderstellung der Stadt Solothurn auf und stellt sie den übrigen Gemeinden gleich.

1831 Der Kanton wird Besitzer der barocken Festung. Siehe 1667–1710 und 1835.

1833 Auflösung des geistlichen Professorenkonvikts und Umwandlung des Kollegiums der Jesuiten in eine «Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt» (ab 1858 Kantonsschule). Als Schullokalitäten dienen bis 1882 das Kollegium an der Goldgasse 2 und das benachbarte Theater. Siehe 1881, 1883.

1835 Gründung der reformierten Kirchgemeinde Solothurn. Provisorische Nutzung der St. Stephanskapelle am Friedhofplatz.

1835 Der Regierungsrat beschliesst den Abbruch der Schulschanze beim Baseltor und des Käferschänzlis vor dem Bieltor. Auslöser ist ein Zeitungsartikel von 1834, der mit zwei Plänen die Ver-

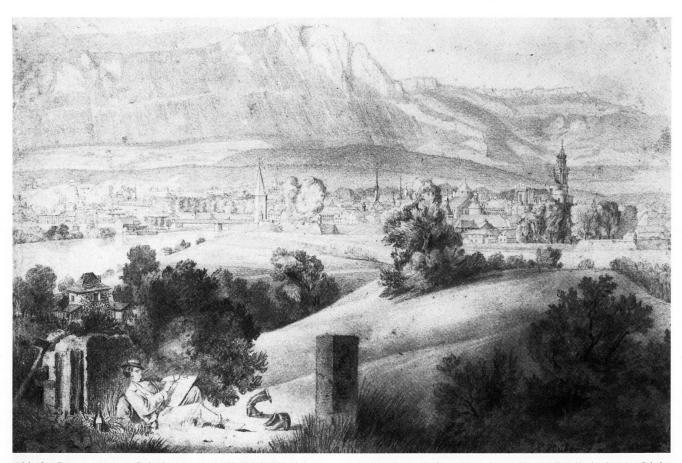


Abb. 2 Panorama von Solothurn, um 1850. Bleistiftzeichnung von C. Huber mit Standort oberhalb von Dreibeinskreuz. Links aussen die Quartiere Segetz und Westring. Mitte: Wengibrücke und Krummturm. Rechts: Altstadt. Graphische Sammlung ETH Zürich.

besserung der Stadteingänge und der Strassenführung vor dem westseitigen Biel-, respektive ostseitigen Baseltor anregt. Siehe 1831 und 1837.

1837 Der Regierungsrat lässt vor dem Baseltor die erste Bresche, das sogenannte «Oltnerloch», in die Bastion schlagen. Teilplanierung des Schanzengrabens vor dem Käferschänzli und Begradigung der Bielstrasse. Viktor Tugginer entwirft für das östliche und das nördliche Schanzenareal einen ersten Richtplan, der an Stelle der alten Schanzengräben eine Art Ringstrasse mit beidseitigen Häuserreihen und Vorgärten vorsieht. Siehe 1835.

1837 Mit der Abschaffung des Zehnten und der Neuregelung der Zollordnung verlieren die Kornund Kaufhäuser ihre ursprüngliche Funktion. Das Kornhaus am Klosterplatz wird zum Knabenschulhaus umgebaut.

1839 Der Abbruch des Wassertors nördlich der Wengibrücke bedeutet eine Verbesserung der Verkehrssituation an der Aarebrücke.

1840 Die Unterstellung der Einwohnergemeinde unter das kantonale Gemeindegesetz verlangt die Bestimmung eines Gemeinderats mit 46 Mitgliedern und eine fünfköpfige Verwaltungskom-

mission unter der Leitung von Ammann und Statthalter.

1843 Der Regierungsrat lässt einen Richtplan für den Ausbau und die Bebauung der Baselstrasse ausarbeiten.

1850 Landschaftsmaler Johann Brunner und Zeichenlehrer Franz Graff gründen den Kunstverein zur «Förderung der Kunst und des Kunstsinns». Anfänglich werden Ausstellungen in Turnhallen und in der Kaserne gezeigt. 1860 fordert der Verein erstmals konkret ein eigenes Kunstmuseum. Siehe 1900.

1852 Der Stadtrat bestimmt eine Kommission, um «die Uhrenfabrikation in der Stadt Solothurn einzuführen». Kommissionsmitglied Theodor Daguet und Amtschreiber Jakob Altermatt reisen nach La Chaux-de-Fonds und Le Locle, um entsprechende Fachkräfte zur Übersiedlung nach Solothurn zu bewegen.

1853 Ein Erdbeben verursacht grosse Schäden an Häusern und an der Kathedrale St. Ursen.

1854 Gründung der Solothurnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft. Regelmässiger Schiffsbetrieb nach Nidau zwischen 1855 und 1857. Siehe 1857.

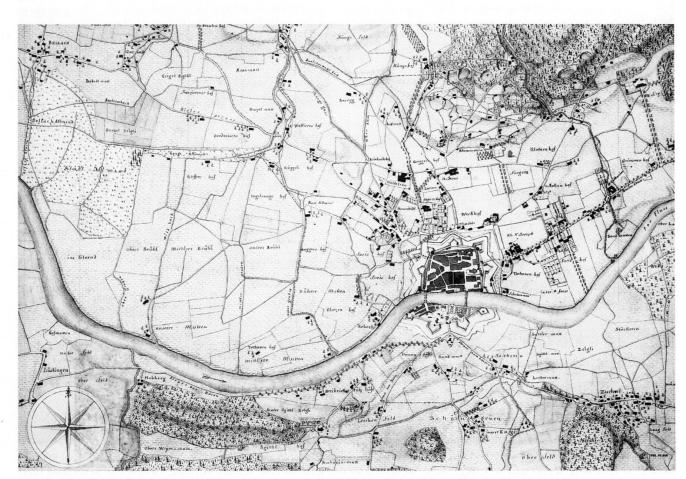


Abb. 3 Plan der Stadt Solothurn und Umgebung (Ausschnitt). Lithografie von Johann Baptist Altermatt, 1822.



Abb. 4 Amthausplatz mit Reformierter Kirche, Burristurm und äusserem Bieltor, 1871/72.

1855 Diskussion um Bahnhofstandort rechts oder links der Aare. Nach einem intensiven Expertenstreit unterstützt der Kantonsrat schliesslich das städtische Projekt für einen Westbahnhof links der Aare. Siehe 1857.

1856 Die Bastion St. Georg (Postplatz) mit dazugehörigem Katzenstegturm wird abgebrochen und damit die Verbindung zwischen Wengibrücke und Westbahnhof erleichtert. Siehe 1857.

1857 Mit der Eröffnung (am 1. Juni) der Eisenbahnlinien nach Herzogenbuchsee und nach Biel wird der Bahnhof Alt-Solothurn (Westbahnhof) in Betrieb genommen. Wegen der neuen Eisenbahn wird die Schifffahrt eingestellt. Die gute Verkehrserschliessung sorgt für einen wirtschaftlichen Aufschwung. Siehe 1860 und 1872.

1860 Das an Stelle der St.-Peters-Schanze erbaute Gaswerk von Ludwig August Riedinger leitet die Industrialisierung Solothurns ein. Am 12. November feierliche Inbetriebnahme der Gasbeleuchtung. Siehe 1894, 1925.

1860 An der nordwestlichen Stadtgrenze eröffnet der Kanton die «Heil- und Versorgungsanstalt für Irre und unheilbar Kranke» (die spätere Psychiatrische Klinik).

1861 Eröffnung des Hotels Bargetzi, das als erstes Gebäude im «neuen Quartier vor dem Bieltor» erbaut worden ist.

1862 Kantonsbaumeister Alfred Zschokke präsentiert den planerisch verbindlichen Richtplan für das Westringquartier; dieser wird fünf Jahre später von Kantonsingenieur Hermann Dietler überarbeitet.

1863 Stadtingenieur Viktor Tschuy erstellt die städtische Reithalle als ersten Bau im Areal der geschleiften Schanzen.

1867 Am 30. September weihen die Reformierten die von Ferdinand Stadler erbaute Kirche im Stadtpark ein. Siehe 1925.

1867 und **1870** Bau des Kosciuszko-Platzes, benannt nach dem polnischen Freiheitskämpfer, der im Exil in Solothurn verstarb. 1870 Umbenennung in Amthausplatz.

1870 Stadtingenieur Viktor Tschuy baut das Schulhaus am Land. Kurz nach der Fertigstellung dient es als Unterkunft für internierte Soldaten der französischen Bourbaki-Armee. Die Stadt Solothurn nimmt insgesamt 1468 Bourbaki-Soldaten auf.

1872 Gründung der Uhrenfabrik Johann Kottmann in Langendorf. Die grösste Uhrenfabrik des Kantons sorgt für einen starken Wirtschaftsschub in der Region Solothurn.

1873 Der Bischof von Basel, Eugenius Lachat, exkommuniziert einen Solothurner Priester, der das vom Vatikanischen Konzil 1870 beschlossene



Abb. 5 Solothurn aus der Vogelschau von Südwesten. Lavierte Federzeichnung von L. Wagner, 1884. Links das Westringquartier, unten rechts die Vorstadt rechts der Aare.

«Unfehlbarkeitsdogma» offen verwirft. Die Regierung und der Kantonsrat schützen den betroffenen Priester. Der Bischof beharrt auf seinem Standpunkt und wird darum von der Diözesankonferenz des Bistums Basel seines Amtes enthoben. Siehe 1874 und 1876.

1874 und 1876 Höhepunkt des Kulturkampfes: Gründung der Christkatholischen Nationalkirche der Schweiz und Aufhebung des St.-Ursen-Stiftes. Die Christkatholiken erhalten die leer stehende Franziskanerkirche und nehmen sie 1876 in Gebrauch. In der Folge Freistellung der Kirche durch Abbruch von Nebenbauten.

1874 Reglement für ein technisches Büro: «Gemäss Gemeindebeschluss vom 18. Oktober wird für die Stadtgemeinde Solothurn ein technisches Bureau errichtet zur Projektierung, Berechnung und Ausführung aller derjenigen öffentlichen Arbeiten, welche die Projekte rationeller Wasserversorgung, Kanalisation, Strassenanlagen, Anlage neuer Quartiere, Brückenbauten, Katasterarbeiten sowie die technische Aushülfe im städtischen Forstwesen erfordern.» (Protokoll der Gemeindeversammlung 18.10.1874)

1875 Auf der Grundlage des kantonalen Baugesetzes vom 27. Februar gibt sich Solothurn ein Baureglement und einen «Stadtbauplan». Stadtingenieur Eusebius Vogt legt einen ersten Quartierplan für Neu-Solothurn vor. Zwei Jahre später wird dieser von Kantonsingenieur Josef Fluri überarbeitet.

1876 Kompetenzen- und Güterausscheidung zwischen der Einwohnergemeinde und der neu geschaffenen Bürgergemeinde.

1876 Eröffnung der Bahnlinien nach Olten und Burgdorf. Die Schweizerische Centralbahn (SCB) baut ein provisorisches Aufnahmegebäude am Standort des heutigen Hauptbahnhofs. Siehe 1886.

1876 Gründung einer Uhrenschraubenfabrik durch Josef Müller und Jakob Schweizer. 1916 Umbenennung der Firma in Sphinxwerke AG. Eröffnung von Filialen in Frankreich und England.

1878 Inbetriebnahme der «oberen» und der «unteren» Aarebrücke, die als Stahlkonstruktionen ältere Holzbrücken ersetzen. 1898 Umbenennung in «Wengibrücke» und «Kreuzackerbrücke».

111

1878 Zur Verbesserung der Wasserversorgung fasst die Stadt die Bellacher Quelle neu und leitet das Wasser in Röhren ins Zentrum.

1880 Über den Uhrenfabrikanten Josef Roth-Bloch tritt die Stadt in Verbindung mit der Uhrenfabrik J. Collet & Cie in La Chaux-de-Fonds. In der Folge Niederlassung mehrerer jurassischer Uhrmacher in Solothurn.

1880 Der neu gegründete Schweizerische Verein für die Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler (die heutige Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) setzt sich erfolgreich für die Erhaltung der St. Ursenbastion ein. Siehe 1893.

1881 Der Kanton überlässt der Stadt das Kollegium an der Goldgasse 2 und das Theater (siehe 1833, 1883) und wechselt mit der Kantonsschule in die Kaserne im ehemaligen Ambassadorenhof (seit 1874 leer stehend). Der Abbruch einer Häuserzeile östlich der Kaserne ermöglicht eine Ausweitung des Riedholzplatzes. 1881 Abbruch des Aquäduktes nördlich des Franziskanerklosters und Verlegung des Stadtbaches in Röhren. 1881 Mauerdurchbruch (Franziskanertor) ermöglicht direkte Verbindung zwischen Franziskanerplatz und Schanze.

1883 Umbau des Kollegiums in ein städtisches Schulhaus und Teilabbruch der Hofmauern. Siehe 1881.

1884 Gründung einer Uhrmacherschule in der ehemaligen Wirz'schen Schreinerei und Parkettfabrik.

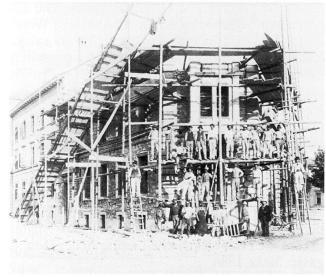
1885 Mangelnde Kontrollen und buchhalterische Unstimmigkeiten führen zur Bankkrise. Vereinigung der Solothurnischen Bank, der Hypothekarkasse und der Kantonalersparniskasse zur Kantonalbank. Der Konzentrationsprozess hat die Schliessung kleiner Privatbanken zur Folge.

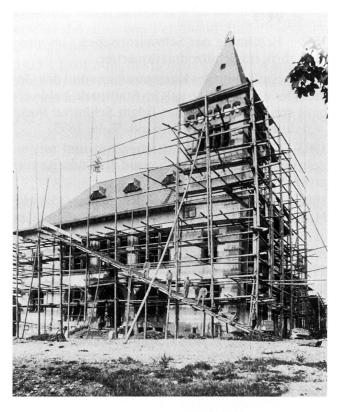
1886 Eröffnung des von Friedrich Keck erbauten Stationsgebäudes für den rechtsufrigen Bahnhof (Hauptbahnhof). Mit der Eröffnung der Bahnhofstrasse in Neu-Solothurn verliert die ältere Bahnhofstrasse am linken Ufer (Westbahnhof) an Bedeutung.

1886 Josef Müller-Haiber übernimmt ein kleines Kraftwerk in Kriegstetten, um die Energie in seine Fabrik an der Werkhofstrasse zu transferieren. Die Fabrik (Schanzmühle) ist das erste elektrifizierte Gebäude in Solothurn. Siehe 1894 und 1896.

Abb. 6–8 Baustelle des Kunstmuseums, um 1898. – Baustelle des Hotels Terminus in Neu-Solothurn, 1895. – Der Gemeindeund Konzertsaal nach der Aufrichte, Oktober 1899.







1887 Positiver Volksentscheid über eine neue Verfassung mit Initiativ- und Referendumsrecht sowie Volkswahl der Behörde (in den Grundzügen noch heute in Kraft).

1888 Fritz Meyer gründet eine Uhrenfabrik an der Weissensteinstrasse und baut sie zu einem bedeutenden Unternehmen aus. In der Folge siedeln sich mehrere kleinere Uhrenindustrien an der Ausfallstrasse nach Langendorf an.

1889 Kantonsingenieur Emil Bodenehr legt für das Quartier Neu-Solothurn (zwischen Hauptbahnhof und Aare) einen Bebauungsplan vor mit acht durchnummerierten Baugruppen.

1893 Stadtbaumeister Edgar Schlatter schliesst die Renovation der St. Ursenbastion ab. Die angrenzende Schanze zwischen Altstadt und Werkhofstrasse wird in eine grosszügige Parkanlage mit wichtigen öffentlichen Gebäuden umgestaltet (Wettbewerb 1893). Siehe 1900.

1894 Eröffnung des neuen Hauptpostgebäudes. Zusammen mit dem aarewärts vorgelagerten Postplatz bildet es den neuen Hauptakzent im südlichen Westringquartier.

1894 und 1896 Nachdem die Gemeindeversammlung die Einführung der elektrischen Beleuchtung beschlossen hat, erhält Solothurn 1894 die Konzession zum Bezug von elektrischem Strom aus dem Kraftwerk Luterbach. Zwei Jahre später brennt die erste elektrische Lampe an der Hauptgasse. Siehe 1886.

1898 Der Gemeinderat bestimmt die (heute geltenden) Strassennamen.

1899 Eröffnung der Schweizerischen Gasapparatefabrik im Schützenmattquartier.

1900 Eröffnung des Kunstmuseums und des Gemeinde- und Konzertsaals im Stadtpark, beide erbaut von Stadtbaumeister Edgar Schlatter. Parkgestaltung von Jules Allemand. Siehe 1893.

1903 Das Rathaus wird umgebaut und mit einem neubarocken Annexbau auf der Südseite vergrössert.

1905 Der Abbruch der Turnschanze löst die Heimatschutzbewegung aus. Die noch stehenden Schanzen bleiben in der Folge verschont. Siehe 1893 und 1930.

1906 Gemeinderatsbeschluss zur Förderung des Baus billiger Arbeiterhäuser. Ein Jahr später entsteht die erste Arbeitersiedlung (Höhenweg und Wassergasse).

1908 Eröffnung der Bahnlinie nach Moutier (Münster) mit dem 3,7 Kilometer langen Weissensteintunnel zwischen Oberdorf und Gänsbrunnen.

1909 Eröffnung des Schulhauses im Hermesbühl.

Die dreiflügelige Anlage bildet den Hauptakzent im gleichnamigen Quartier.

1909 Die erste Grundwasserfassung (Aarmatt) wird mit zwei Pumpen in Betrieb genommen.

1914 Die Stadt wechselt Gas- und Wasserleitungsröhren aus und erneuert die Strassen mit Hartguss-Asphaltbelag.

1914 Wettbewerb für ein neues Stadthaus: In Frage kommen ein Umbau des alten Gemeindehauses in der Altstadt oder ein Neubau im Chantierareal (gegenüber der Reitschule). Keines der Projekte wird ausgeführt. Acht Jahre später Umnutzung des Barockhauses von Roll an der Baselstrasse. Siehe 1922.

1914 Genehmigung einer neuen Gemeindeorganisation mit Urnenwahl, Urnenabstimmung und Gemeindeversammlung. Zwischen dem 30-köpfigen Gemeinderat und dem Ammannamt steht der Stadtrat.

1916 Eröffnung der Schmalspurbahn nach Schönbühl. Erst acht Jahre später kommt es zur direkten Bahnverbindung mit der Bundeshauptstadt.

1916 Die Einwohnergemeinde verzichtet zugunsten der römisch-katholischen Kirchgemeinde auf das Miteigentum an der Kathedrale St. Ursen. In der Folge umfassende Renovation der Kirche.

1918 Eröffnung der Schmalspurbahn nach Niederbipp (SNB = Solothurn–Niederbipp-Bahn). Siehe 1925.

1918 Stadt und Kanton erwerben je hälftig die Gibelinmühle zwischen Gemeindehaus und Franziskanerkirche. Jede Partei hat ein zehnjähriges Nutzungsrecht. Nach Ablauf von zwanzig Jahren ist die Einwohnergemeinde verpflichtet, «die Gebäulichkeiten der Erde gleich abzutragen und den Grund und Boden als öffentlichen Platz freizulegen» (Vereinbarung). Der Abbruch der Mühle und die Schaffung des Franziskanerplatzes erfolgen erst 1953.

1918 Kommunalisierung der Uhrmacherschule an der Loretostrasse. Siehe 1930.

1918 Zur Bekämpfung der Wohnungsnot baut die Einwohnergemeinde Häuser mit Sozialwohnungen im Dilitschquartier.

1918 Die Gemeindeversammlung beschliesst die Übernahme des Chantierareals von der Bürgergemeinde, um eine Zugangsstrasse zur geplanten Rötibrücke erstellen zu können. Siehe 1925.

1918 und 1920 Mit dem zunehmenden Autoverkehr wird das Bieltor zu eng. Die Stadt kauft die angrenzende Liegenschaft und erstellt einen Personendurchgang. Zwei Jahre später erfolgt ein ähnlicher Durchbruch beim Baseltor. Solothurn Solothurn



Abb. 9 Die erste Reformierte Kirche von Ferdinand Stadler während des Abbruchs, 1925, Postkarte,

1919 Der Arzt Fritz Spieler-Meyer gründet das Seraphische Liebeswerk Solothurn (SLS) und baut es zum grössten Schweizer Jugendfürsorgewerk aus. In der Folge kauft das Sozialwerk diverse Bauten im Greibenquartier und baut sie zu Kinderheimen und Schulen um.

1920 Aufhebung des Friedhofs Dreibeinskreuz und Erstellung der genossenschaftlichen Siedlung Glacismatte.

1920 Der Gemeinderat legt die Fahrgeschwindigkeit für Lastautos und Traktoren in der Innenstadt auf acht Stundenkilometer fest, in den Aussenquartieren auf zehn.

1921 Die Zugangsbrücke zur Frauenbadanstalt bricht ein, zehn Kinder ertrinken. Nach dem Unglück fordern Politiker ein neues Schwimmbad. Sechs Jahre später wird ein solches am linken Aareufer eröffnet. Siehe 1927.

1922 und 1931 Die Einwohnergemeinde mietet 1922 das von-Roll-Haus an der Baselstrasse für Ammannamt, Amtsvormundschaft, Bauamt, Katasteramt und Zivilstandsamt. 1931 Erwerb der Liegenschaft. Siehe 1914.

1923 Ausbau des Friedhofs St. Katharinen und Bau einer Abdankungshalle mit Krematorium. Siehe 1818.

1925 Einführung der strassenweisen (heute geltenden) Hausnummerierung.

1925 Eröffnung der neuen Rötibrücke (am 1. September) und Verlängerung der Solothurn–Niederbipp-Bahn vom Baseltor bis zum Hauptbahnhof. Siehe 1918.

1925 Eröffnung einer neuen, von Armin Meili erbauten reformierten Kirche im Stadtpark. Sie ersetzt das alte, von Ferdinand Stadler erstellte Gotteshaus. Siehe 1867.

1925 Eröffnung des neuen Gaswerks Aarmatt in Zuchwil und Abbruch des alten Gaswerks am Ritterquai in Solothurn. Siehe 1860.

1927 Eröffnung eines grossen Schwimmbades: «Noch selten hat die Bevölkerung unserer Stadt einem Bauwerke soviel Interesse entgegengebracht, wie unserer neuen Badanstalt.» (*SZ*, 25.6. 1927) Siehe 1921.

1930 Eröffnung einer neuen Spitalanlage im Quartier Schöngrün. Mit der Aufhebung des alten Spitals in der Vorstadt wird die angrenzende Parkanlage der Krummturmschanze neu genutzt und der Bevölkerung zugänglich gemacht.

1930 Die Einwohnergemeinde erwirbt die Uhrenfabrik Union und richtet ihre Uhrmacherschule darin ein. Siehe 1918.

1930 Die Verwaltung der Städtischen Werke, vorher auf Gemeindehaus und Schulhaus am Land verteilt, erhält ein neues Werkgebäude an der Rötistrasse.

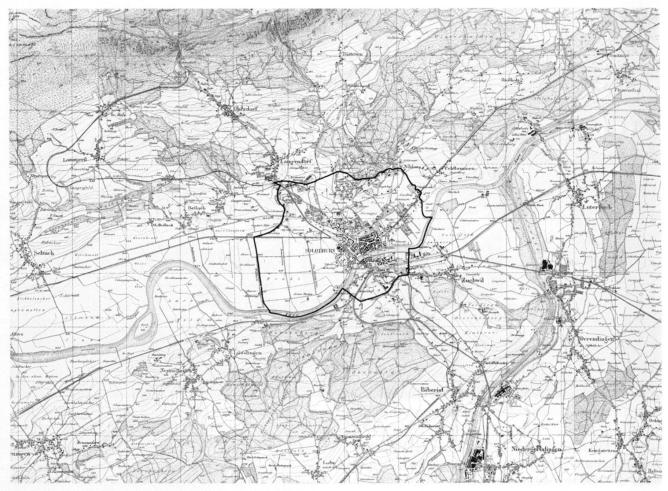


Abb. 10 Gemeindegebiet von Solothurn. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 109, 112, 113, 123, 126 und 127 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1916 und 1917, verkleinert auf 1:80 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellung des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	 622 ha 44 a
Flächen produktiv	 445 ha 76 a
Wald	
Flächen unproduktiv	 176 ha 68 a

Solothurn war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den all-

gemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit die Basis für die Arealstatistik geschaffen.³

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde: Solothurn

Angrenzende Gemeinden: Bellach, Biberist, Feldbrunnen-St. Niklaus, Langendorf, Rüttenen, Zuchwil

Bürgerschaft: Solothurn Armenkreis: Solothurn

Kirchgemeinde:

- katholische: Solothurn (römisch- und christkatholisch)
- protestantische: Solothurn Primarschulen: Solothurn-Stadt

Poststellen: Hauptpost mit den Filialen Neu-Solothurn und Industriequartier

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Solothurn nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes:⁴

1850 <i>5370</i>	Einwohner			
1860 5916	Einwohner in	618 Häusern, o	ohne Nebengebäud	e
1870 7008		677		
1880 7534		730		
1888 8317		752		
1900 1002.	5	877		
1910 1168	8	1062		
1920 1306.	5	1300		
1930 1373	4	1539		

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.⁵

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und nach der Konfession

deutsch	franz.	ital.	roman.	andere
10820	646	172	5	45
prot.	kath.	israelit.	andere	
4947	6534	75	132	

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach Quartieren⁶

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner

Solothurn	1062	2518	11 688
Blauquartier	195	574	2627
Gelbquartier	232	505	2796
Grünquartier	214	487	2076
Rotquartier	231	557	2329
Schwarzquartier	190	395	1860

1.3 Persönlichkeiten

Steinhauermeister. Kantonsrat 1856-1865.

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Solothurn bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Wenn nichts anderes angegeben ist, stammen die aufgeführten Personen aus Solothurn.

FRANZ JOSEF GASSMANN II.	1783-1859
Buchdrucker. 1805 Gründung einer privaten Buch-	
druckerei. 1839 Verlag Jent & Gassmann. Lit. 1)	
Schneller u. Schubiger 1989, S. 100.	
Urs Bargetzi	1794-1865

Andreas Merian Ingenieur. Geometer, kant. Strasseninspektor, Kantonsingenieur in Neuenburg.	1794–1880
VIKTOR TUGGINER Ingenieur. Stadtplaner nach Abbruch der Schanzen. Entwerfer der ersten Pläne mit Ringstrasse.	1794–1850
JOSEPH SAGER Ingenieur. Kantonsbaumeister, Grossrat, Haupt- mann der Artillerie. Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1890.	1800-1887
Ludwig August Riedinger Direktor einer Spinnerei in Augsburg. Erbauer und Besitzer des Gaswerks Solothurn.	1809–1897
PETER MEINRAD FELBER Baumeister in Langendorf.	1810–1876
GEORG SCHLATTER Historiker. Initiant des ersten Kunstmuseumspro- jektes.	1812–1872
NIKLAUS-JOSEF BARGETZI-STADELMANN Steinhauer. Begründer der solothurnischen Stein- industrie und Bierbrauer. Diverse öffentliche Brun- nen in Basel, Bern und Freiburg. Bruder von Josef (geb. 1821) und Moritz (geb. 1825).	1813–1864
FERDINAND STADLER Architekt in Zürich. Ausbildung: nach Zimmer- mannslehre Studium am Polytechnikum Karlsruhe. 1855–1856 Professor an der ETH Zürich. Lit. 1) Architektenlexikon 1998, S. 501–503.	1813–1870
Urs Josef Pfluger Bildhauer und Zeichenlehrer.	1819–1894
RUDOLF LUDWIG MARING Architekt in Basel. 1854–1861 Direktionsarchitekt der Schweizerischen Centralbahn (SCB). Lit. 1) Architektenlexikon 1998, S. 359–360.	1820–1893
Urs Josef Bargetzi-Schmid Steinhauermeister.	1821–1895
Josef Bargetzi-Wyss Steinhauer. Kantonsrat 1865–1886. Bruder von Moritz (geb. 1825) und Niklaus-Josef (geb. 1813).	1821–1887
VIKTOR GLUTZ VON BLOTZHEIM Kaufmann. 1858 Gründung eines Betriebs (mit Ludwig Scherer) für Frucht-, Gips- und Steinkoh- lenhandel sowie eines Parkettgeschäfts mit mecha- nischer Schreinerei. 1863 Gründung der Schloss- fabrik Glutz. Vater von Alphons (geb. 1858).	1821–1878
VIKTOR KAISER Philosoph und Kulturhistoriker. Dozent am Lyze- um in Solothurn.	1821–1897
Bernhard Hammer Jurist und Politiker. 1846 Anwaltspraxis in Solothurn. 1861 Artillerie-Oberinstruktor. 1868 Minister in Berlin. 1876–1890 Bundesrat für die Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz (FDP).	1822–1907
JOSEPH ANTON BORRER Maler, Bildhauer, Restaurator. Studium: Akademie der bildenden Künste in München. Inhaber einer Kunst- und Antiquitätenhandlung.	1823-1905
JAMES LADAME Ingenieur und Politiker in Neuenburg.	1823-1908
VIKTOR TSCHUY Ingenieur Ausbildung: Studium ETH Zürich In-	1823-1911

Ingenieur. Ausbildung: Studium ETH Zürich. In-

genieur im Eisenbahnbüro Bern. Beteiligung am







Abb. 11–13 Links: Edgar Schlatter (1857–1932), Architekt und Stadtbaumeister. Fotografie um 1890. Mitte: Ernst Glutz von Blotzheim (1846–1913), Architekt und Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher und Glutz. Fotografie Ernst Glutz um 1900. Rechts: Ignaz Fröhlicher (1844–1912), Baumeister und Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher und Glutz. Fotografie Christoph Rust um 1870.

Bau des Hauensteintunnels 1857–1860. Ingenieur an der Gotthardbahn. Stadtingenieur 1861–1870.		nannt. Vater von Josef (geb. 1887) und Gertrud Dübi-Müller (geb. 1888).	
UBALD VON ROLL-RITTER Fabrikdirektor Firma Glutz. Hauptmann. Lit. 1) St. Ursen-Kalender 1893.	1824-1890	JAKOB SCHWEIZER Erfinder und Konstrukteur von Maschinen. 1876 Mitbegründer der Firma Müller & Schweizer (spä-	1836–1913
WILHELM JOSEF TUGGINER Ingenieur-Architekt. Ausbildung: Ecole des Beaux-	1824–1897	tere Sphinxwerke AG), zusammen mit Josef Müller-Haiber (geb. 1834).	
Arts Paris. 1871 Niederlassung in Strassburg, wo er als Garnisonsarchitekt tätig war. Ab 1877 In-		HERMANN DIETLER Ingenieur. Kantonsingenieur 1864–1866.	1839–1924
haber eines Architekturbüros in Mülhausen. Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 539.		WILHELM VIGIER Jurist und Politiker der Freisinnig-Demokratischen	1839-1908
MORITZ BARGETZI-AMIET Steinhauermeister. Bruder von Josef (geb. 1821) und Niklaus-Josef (geb. 1813).	1825–1894	Partei (FDP). Erster hauptamtlicher Stadtammann 1892–1906. Sohn von Regierungsrat Urs Vigier. 1886–1908 Nationalrat. 1907–1908 Untersuchungs-	
ALFRED ZSCHOKKE Ingenieur-Architekt in Aarau und Basel. Kantonsbaumeister Solothurn 1857–1864. Bruder von Olivier (geb. 1826).	1825–1879	richter. Präsident der Museumskommission. Er entwarf das erste Baureglement mit Bebauungs- plan und das Strassennetz mit heutigen Namen. Initiant des städtischen Elektrizitäts- und Was- serwerks, des Museums und des Konzertsaals.	
OLIVIER ZSCHOKKE Ingenieur, Baumeister in Aarau. Teilhaber der Firma Locher & Cie, Zürich. Bruder von Alfred	1826–1898	Josef Roth-Bloch Uhrenfabrikant.	1840-1919
(geb. 1825). FRANK BUCHSER Maler in Feldbrunnen bei Solothurn. Figuren-, Landschafts- und Portraitmaler. Lit. 1) Schneller u. Schubiger 1989, S. 116.	1828-1890	HEINRICH HONEGGER-NÄF Architekt. Ausbildung: Mitarbeit im Büro von Leonhard Zeugheer in Zürich. Studium an der Technischen Hochschule München. 1864–1867 Mitarbeit im Büro von Louis Pontieu in Paris. 1868 Eröffnung eines Architekturbüros in Zürich. Lit. 1)	1843–1907
FRIEDRICH THORMANN Ingenieur, Brückenbauer in Bern.	1831–1882	Architektenlexikon 1998, S. 276.	1844 1012
GOTTLIEB OTT Ingenieur in Bern.	1832–1882	IGNAZ FRÖHLICHER Baumeister, Gemeinderat und Kantonsrat. 1875– 1905 Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher und	1844–1912
JOSEF MÜLLER-HAIBER Fabrikant. Stadt- und Kantonsrat. 1876 Gründung der Schraubenfabrik Müller & Schweizer (Fertig- teile für Uhren). 1886 Erste elektrische Kraft-	1834-1894	Glutz (Ernst Glutz von Blotzheim, geb. 1846). 1905 Übergabe der Baufirma an die Söhne Karl (geb. 1875) und Ernst (geb. 1878). Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1914.	
übertragung der Schweiz von Kriegstetten zu seiner Fabrik in der Schanzmühle. 1916 Unternehmen in Aktiengesellschaft Sphinxwerke umbe-		Ernst Glutz von Blotzheim Architekt. Ausbildung: Studium ETH Zürich. 1875–1905 Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher	1846–1913

und Glutz (mit Ignaz Fröhlicher, geb. 1844). Präsident der Städtischen Schulhauskommission und der Schlossfabrikgesellschaft. Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1915. HANS WILHELM AUER	1847–1906	FRITZ MEYER Uhrenfabrikant. Präsident der Uhrmacherschule. Präsident des Deutschschweizer Verbandes der Uhrenfabrikanten, Vizepräsident des Solothurnischen Handels- und Industrievereins. Lit. 1) BLVS, Bd. 2, S. 283.	1859–1926
Architekt in St. Gallen. Ausbildung: Studium ETH Zürich, Schüler Sempers. Mitarbeiter von Theophil Hansen in Wien. Professor an der k. u. k. Staatsgewerbeschule Wien. Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 32–33.		KARL MOSER Architekt von Baden. 1888–1915 Architekturbüro in Karlsruhe (mit Robert Curjel). 1915–1928 Architekt in Zürich und Professor an der ETH Zürich.	1860–1936
JOHANN SPILLMANN Ingenieur. Kantonsingenieur 1880–1888. Stadt- ammann 1906–1908 für die Freisinnig-Demokra- tische Partei (FDP).	1847–1913	Adolf Stähelin Architekt in Basel. Architekturbüro mit Emanuel La Roche (geb. 1863).	1860-1928
OTHMAR SCHNYDER-MÜLLER Architekt in Luzern.	1849–1928	JOHANN B. BOURQUARD Uhrenfabrikant aus Boécourt, zuerst in Grenchen, 1891 Niederlassung in Solothurn. Kantonsrat	1861–1923
Eusebius Vogt-Kaiser Ingenieur. Ausbildung: Studium ETH Zürich. 1871–1873 Mitarbeit beim Bau der Jura-Bahn und der Biel–Sonceboz-Bahn. Stadtingenieur 1875– 1879. Kantonsingenieur 1879–1880. Kantonsrat.	1849–1917	1887–1896. OSCAR MILLER Direktor der Papierfabrik Biberist und Kunstsammler. Bedeutende Bildersammlung.	1862–1934
1901 Oberingenieur der Generaldirektion SBB in Bern. Lit. 1) <i>BLVS</i> , Bd. 3, S. 25.		Albert Cosandier-Maurer Uhrenfabrikant.	1863-1928
JAN COLANI Architekt in Chur und Berlin. FRANZ ANTON ZETTER-COLLIN	1850–1932 1851–1916	LEOPOLD FEIN Architekt aus Wien. Ausbildung: Technische Hoch- schule und Kunstakademie Wien. Mitarbeit in	1863-1930
Kunsthistoriker. Erster Konservator des Städtischen Museums. Präsident der Kunstkommission. Ausbildung als Kaufmann in Genf und Mülhausen. Kunstgeschichtsstudium in Paris. Lit. 1) St. Ursen-Kalender 1918, S. 111.		Büros in Zürich und Bern. 1897 Niederlassung in Solothurn, 1897–1926 Inhaber eines eigenen Ar- chitekturbüros und Baugeschäfts (Kollektivge- sellschaft mit Kantonsrat Fritz Furrer, Lüsslin- gen). 1897–1920 Direktor der Cementwarenfabrik	
HERMANN SCHWARZ Fabrikant.	1852–1903	Hohberg in Lüsslingen. 1926 Übergabe des Architekturbüros und Baugeschäfts an den Sohn Nikolaus Fein (geb. 1891). Lit. 1) <i>SZ</i> 13.10.1930.	
EDUARD STÜDELI Baumeister aus Bellach. 1875–1906 Baufirma Stü- deli und Probst (Alfred Probst, geb. 1857). Mitin- haber der Schraubenfabrik Stüdeli, Adam & Cie.	1853–1921	EMANUEL LA ROCHE Architekt in Basel. Architekturbüro mit Adolf Stähelin (geb. 1860).	1863-1922
EMIL BODENEHR Ingenieur. Ausbildung: Studium ETH Zürich.	1855–1931	HERMANN STADLER-BOUCHE Uhrenfabrikant.	1866-1928
Stadtingenieur 1879–1888. Kantonsingenieur 1888–1900. Bürgerammann 1900–1925.	1057 1044	Franz Menotti Baumeister. Hauptniederlassung in Olten. 1916– 1922 Baugeschäftsfiliale in Solothurn.	1867–1925
ALFRED PROBST Baumeister. Ausbildung: Bauzeichnerlehre. 1875– 1906 Baufirma Stüdeli und Probst (mit Eduard Stüdeli, geb. 1853). 1907–1927 Architekturbüro und Baugeschäft Probst und Schlatter (mit Edgar Schlatter, geb. 1857).	1857–1944	Cuno Amiet Maler. Sohn des Solothurnischen Staatsschreibers und Historikers Josef Ignaz Amiet. Ausbildung bei Frank Buchser. 1886–1893 Aufenthalte in Mün- chen, Paris und Pont-Aven. 1893 Rückkehr nach	1868–1961
EDGAR SCHLATTER Architekt. Ausbildung: Studium ETH Zürich,	1857–1932	Hellsau BE, ab 1898 Niederlassung in Oschwand BE. Lit. 1) <i>BLSK</i> , Bd. 1, S. 22–24.	
Technische Hochschule Stuttgart und Ecole des Beaux-Arts Paris. Stadtbaumeister 1888–1907.		JOHANN SCHÖPFER Steinhauer.	1869–1941
1907–1927 Architekturbüro und Baugeschäft Probst und Schlatter (mit Alfred Probst, geb. 1857). Gründungsmitglied des Schweizer Heimatschutzes. Lit. 1) <i>BLVS</i> , Bd. 2, S. 347.		HERMANN CASIMIR BAER Architekt, Kunsthistoriker und Publizist. Ausbildung: Architekturstudium an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Charlottenburg (Ber-	1870–1942
ALPHONS GLUTZ VON BLOTZHEIM Kaufmann. Sohn von Viktor Glutz von Blotzheim (geb. 1821). 1913–1936 Verwaltungsratspräsident der Firma Viktor Glutz von Blotzheim AG.	1858–1938	lin). Kunstgeschichtsstudium an der Universität München. 1902–08 Redaktor der <i>Schweizerischen Bauzeitung</i> . 1905 Mitbegründer des Schweizer Heimatschutzes. Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 35.	
ADOLF TSCHAN Notar, Friedensrichter und Amtsrichter. Gründer einer Schreinerei und einer Schalenfabrik.	1858–1912	JEAN CRIVELLI Architekt in La Chaux-de-Fonds.	1871–1960
PAUL LINDT Architekt in Bern. Architekturbüro mit Max Hof- mann (geb. 1872).	1859–1913	MAX HOFMANN Architekt in Bern. Architekturbüro mit Paul Lindt (geb. 1859).	1872–1965







Abb. 14–16 Links: Karl Fröhlicher (1875–1947), Baumeister und Mitinhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher. Fotografie Ernst Glutz um 1900. Mitte: Ernst Fröhlicher (1878–1931), Architekt und Mitinhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher. Fotografie Jakob Deppeler um 1900. Rechts: Otto Schmid (1882–1976), Architekt. Fotografie Hans König um 1920.

Alfred Doebeli Architekt in Biel.	1873-1916	DAGOBERT KEISER Architekt in Zug. 1906–1937 Architekturbüro mit	1879–1959
KARL FRÖHLICHER Baumeister. Sohn des Baumeisters Ignaz Fröh-	1875–1947	Richard Bracher (geb. 1878). Lit. 1) Architekten-lexikon 1998, S. 307.	
licher (geb. 1844). Ausbildung: Technikum Winterthur, Technische Hochschule Stuttgart. Ab 1905 Inhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher (mit Archi-		WALTER REAL Architekt in Olten. Architekturbüro mit Arnold von Arx (geb. 1879).	1879–1958
tekt Ernst Fröhlicher, geb. 1878). Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1949.		FRIEDRICH SAAGER Architekt in Biel. Architekturbüro mit Karl Frey	1879–1932
ALBERT FROELICH	1876-1953	(geb. 1884).	
Architekt in Aarau, Brugg und Zürich. KARL INDERMÜHLE	1877–1933	OTTO RUDOLF STALDER Architekt in Basel.	geb. 1879
Architekt in Bern. Constantin von Arx	1878-1966	GOTTLIEB VOGT-SCHILD Verleger. Gründer der <i>Solothurner Zeitung</i> 1907.	1879–1964
Architekt, Bauunternehmer, Zementwarenfabrikant in Olten.		MAX ZEERLEDER Architekt in Bern.	1880-1964
RICHARD BRACHER Architekt in Zug. 1906–1937 Architekturbüro mit Dagobert Keiser (geb. 1879). Lit. 1) <i>Architekten-</i> <i>lexikon</i> 1998, S. 307.	1878–1954	Arnold Bargetzi Steinhauermeister. Gründer eines Grabsteinge- schäfts und der Steinwerke Kreuzen.	1882–1963
Ernst Fröhlicher Architekt. Sohn des Baumeisters Ignaz Fröhlicher	1878–1931	Hans Berger Maler in Biel.	1882–1977
(geb. 1844). Ausbildung: Studium ETH Zürich. Mitarbeit in Büros in Paris, Bern und Luzern. Ab 1905 Inhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher (mit Baumeister Karl Fröhlicher, geb. 1875). Lit. 1) St. Ursen-Kalender 1932.		Otto Rudolf Salvisberg Architekt in Berlin und Bern. Ausbildung: Technikum Biel und Technische Hochschule München. 1905–1908 Mitarbeit im Büro von Robert Curjel und Karl Moser in Karlsruhe. 1908 Bürogründung	1882–1940
WERNER LUDER Ingenieur. Ausbildung: Studium an der ETH Zürich. Ab 1919 Ingenieurbüro. Lit. 1) St. Ursen-Ka-	1878–1940	in Berlin. 1910–1940 Architekturbüro mit Otto Brechbühl (geb. 1889). 1929–1940 Prof. an der ETH Zürich. Lit. 1) Architektenlexikon 1998, S. 468–469.	
lender 1942.		OTTO SCHMID	1882-1976
ARNOLD VON ARX	1879-1967	Architekt.	19.69 (6.71)
Architekt in Olten. Bürogemeinschaft mit Walter Real (geb. 1879).		EUGEN STUDER Architekt. 1918–1925 Bürogemeinschaft mit Ar-	1883–1944

chitekt Paul Amstein. Lit. 1) St. Ursen-Kalender 1946.		OTTO BRECHBÜHL Architekt in Berlin und Bern. 1910–1940 Archi-	1889–1984
KARL FREY Architekt in Biel. Architekturbüro mit Friedrich Saager (geb. 1879).	1884-1958	tekurbüro mit Otto Rudolf Salvisberg (geb. 1882). HANS SALZMANN Ingenieur. Ausbildung: Technikum Burgdorf und	1889–1955
ROBERT RUDOLF Bildhauer in Selzach.	1884-1932	Technische Hochschule Berlin. 1919 Mitinhaber des von seinem Bruder Ernst (geb. 1891) gegründeten Ingenieurbüros.	
WALTHER STAMPFLI Nationalökonom und Politiker. Leitender Ange- stellter der Eisenwerke von Roll. Kantonsrat	1884–1965	Josef Rossi Architekt.	1890-1981
1912–1937, 1918 Sekretär des Solothurnischen Handels- und Industrievereins. Bundesrat 1940–1947 für die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP). Lit. 1) <i>BLVS</i> , Bd. 6, S. 125.		WALTER ADAM Architekt. Ausbildung: Technikum Burgdorf. 1921 Eröffnung eines Architekturbüros in Solothurn. Lit. 1) Affolter 1991, S. 34.	1891–1957
LEO BERGER Bildhauer.	1885-1983	NIKOLAUS FEIN Architekt. Sohn des Architekten Leopold Fein	1891–1955
EMIL ALTENBURGER Architekt. Ausbildung: Technikum Biel. Weiterbildung in Deutschland. Mitarbeit in den Büros von Karl Moser und Gustav Gull in Zürich. 1916 eigenes Architekturbüro in Grenchen. Ab 1920 in Solothurn. Lit. 1) SZ 15.9.1953.	1885–1953	(geb. 1863). Ausbildung: ETH Zürich und Technische Hochschule Karlsruhe. 1926 Übernahme des väterlichen Architekturbüros und Baugeschäfts. 1926–1933 Baugeschäft Fein und (Theodor) Doerfliger. Lit. 1) <i>BLVS</i> , Bd. 5, S. 103.	1001 1044
Hugo Scherer-Kretz Ingenieur in Luzern.	1886-1958	ERNST SALZMANN Ingenieur. Ausbildung: Technikum Burgdorf. 1917 Gründung eines eigenen Ingenieurbüros. 1919 Eintritt seines Bruders Hans (geb. 1889) als Mit-	1891–1944
Otto Morach Maler, Zeichner, Plakatgestalter von Hubersdorf	1887–1973	inhaber.	
SO. 1901 Übersiedlung nach Solothurn. 1910–1913 Aufenthalt in Paris. Lehrtätigkeit in Solothurn. Ab 1919 Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich. Lit. 1) <i>BLSK</i> , Bd. 2, S. 741–742.		Armin Meili Architekt in Luzern. 1917–1924 Architekturbüro mit seinem Vater Heinrich Meili-Wapf. Lit. 1) Architektenlexikon 1998, S. 367–368.	1892–1981
Josef Müller Ingenieur und Kunstsammler. Sohn von Josef Müller-Haiber (geb. 1834). Ab 1912 Sammlertätig- keit. 1921–1942 Niederlassung in Paris. 1945–1959 Konservator des Kunstmuseums Solothurn. Be- deutende Sammlung von zeitgenössischer Schwei-	1887–1977	WALTER SCHNYDER Arzt und Kunstsammler. Ausbildung: Medizinstudium in Genf und Zürich. 1921 Niederlassung in Solothurn und Beginn seiner Sammlertätigkeit. Bedeutende Bildersammlung des Zürcher Künstlers Max Gubler.	1892–1980
zer Kunst, internationaler Moderne sowie von ozeanischen und afrikanischen Skulpturen. GERTRUD DÜBI-MÜLLER Fotografin und Kunstsammlerin. Tochter von Jo-	1888-1980	FRITZ SPIELER-MEYER Arzt. Gründer des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn (SLS), des damals grössten Jugend- fürsorgewerks der Schweiz.	1893-1974
sef Müller-Haiber (geb. 1834) und Schwester von Josef Müller (geb. 1887). Bedeutende Bildersammlung.		Werner Studer Architekt. Ausbildung: Technikum Burgdorf und Praktikum in Berlin (Otto Rudolf Salvisberg). Lit. 1) St. Ursen-Kalender 1975.	1895–1974
		HERMANN BLASER Architekt.	1900-1956
		Otto Sperisen Architekt. Ausbildung: Technikum Burgdorf und Technische Hochschule München. 1928 Büroer- öffnung in Solothurn.	1902–1966
GRABMALKUNST ARNOLD BARGE	TZI	HANS BRACHER Architekt. Ausbildung: Studium ETH Zürich (Otto Rudolf Salvisberg). 1934 Eröffnung eines Archi- tekturbüros in Solothurn. Lit. 1) <i>Architektenlexi-</i> <i>kon</i> 1998, S. 81.	1909–1955
		121 Stadtammä	

1.3.1 Stadtammänner

Die Revision der Kantonsverfassung von 1831 brachte die Anerkennung des Prinzips der Volkssouveränität. Verfassungsrechtlich entstand eine

Abb. 17 Briefkopf von Arnold Bargetzi (geb. 1882), Grabsteingeschäft.

BILDHAUER * SOLOTHURN

demokratische Republik. Ab 1875 stand der Stadtammann ausschliesslich der Einwohnergemeinde vor: damals wurden infolge Anpassung der kantonalen an die 1874 revidierte Bundesverfassung die Einwohner- und die Bürgergemeinde ausgeschieden. Seit 1892 arbeitet der Stadtammann hauptamtlich.

1832-1839	DOMINIK WYSSWALD	1797-1879
1840-1841	FRANZ BÜNZLY-BRUNNER	1811-1872
1841-1844	JAKOB AMIET-LUTIGER	1789-1863
1844-1871	FRANZ BÜNZLY-BRUNNER	1811-1872
1871-1875	KONSTANZ GLUTZ VON BLOTZHEIM	1825-1902
1875-1877	JOSEF VON SURY-VON BÜSSY	1817-1887
1877-1892	KONSTANZ GLUTZ VON BLOTZHEIM	1825-1902
1892-1906	WILHELM VIGIER	1839-1908
1906-1908	JOHANN SPILLMANN	1847-1913
1908-1915*	HANS JECKER	1870-1946
1916–1933	WALTER HIRT	1868-1948

^{*} Vom 6. August 1915 bis 27. Mai 1916 amtete Architekt Ernst Fröhlicher als ausserordentlicher Gemeindestatthalter.

1.3.2 Bürgerammänner

Vorsteher der Bürgergemeinde, die 1875 aufgrund der revidierten Kantonsverfassung von der Einwohnergemeinde ausgeschieden wurde.



Abb. 18 Walter Hirt (1868–1948), Stadtammann, neben dem Glockenschläger des Zeitglockenturms. Fotografie 1921.

1875-1886	Josef von Sury-von Büssy	1817-1887
1886-1900	Basil Roth	1836-1906
1900-1925	EMIL BODENEHR	1855-1931

1.3.3 Stadtbaumeister, Stadtingenieure

Nach dem Bau der Eisenbahn und des Gaswerks wurde, während der Planung eines neuen Westringquartiers, der erste Stadtingenieur gewählt und eingesetzt. Erst 1874 beschloss die Gemeindeversammlung ein verbindliches Reglement für das technische Büro.

1861-1870	VIKTOR TSCHUY	1823-1911
	Stadtingenieur	
1873-1874	Louis Pfluger	1845-1874
	Stadtbaumeister	
1875-1879	Eusebius Vogt	1849-1917
	Stadtingenieur	
1879-1888	EMIL BODENEHR	1855-1931
	Stadtingenieur	
1888-1907	EDGAR SCHLATTER	1857-1932
	Stadtbaumeister	
1907-1911	WILHELM JACKY	1868-1914
	Stadtingenieur	
1911-1920	ARMIN REBER	1879-1962
	Stadtingenieur	
1920-1950	ARTHUR MISTELI	1881-1960
	Stadtingenieur	
1932-1940	ROBERT ZEHNDER	1873-1941
	Stadtbaumeister	

1.3.4 Kantonsbaumeister

Zwischen 1887 und 1908 wurde das Amt vom Kantonsingenieur ausgeübt.

1841-1856	JOSEPH SAGER	1800-1887
	(Baudirektor)	
1857-1860	ALFRED ZSCHOKKE, von Aarau	1825-1879
	(provisorisch)	
1861–1864	Alfred Zschokke, von Aarau	1825-1879
1864-1870	BENEDIKT MUNZINGER, von Olten	1832-1870
1871-1887	JOSEF PROBST, von Bellach	1820-1898
1908-1941	FRITZ HÜSLER, von Rickenbach LU	1875-1960

1.3.5 Kantonsingenieure

8		
HERMANN DIETLER		1839-1924
Robert Moser		1838-1918
von Herzogenbuchsee		
OTTO HARTMANN		1839-1876
von Solothurn		
Josef Fluri		1851-1911
von Balsthal		
Eusebius Vogt		1849-1917
von Solothurn		
JOHANN SPILLMANN		1847-1913
von Messen		
EMIL BODENEHR		1855-1931
von Solothurn		
Kuno Müller		1867-1928
von Trimbach		
		1856-1928
		1000 1720
	von Breitenbach ROBERT MOSER von Herzogenbuchsee OTTO HARTMANN von Solothurn JOSEF FLURI von Balsthal EUSEBIUS VOGT von Solothurn JOHANN SPILLMANN von Messen EMIL BODENEHR	von Breitenbach ROBERT MOSER von Herzogenbuchsee OTTO HARTMANN von Solothurn JOSEF FLURI von Balsthal EUSEBIUS VOGT von Solothurn JOHANN SPILLMANN von Messen EMIL BODENEHR von Solothurn KUNO MÜLLER von Trimbach ARTHUR SESSELI